

## Tagungskalender und Mitteilungen

*Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie* 35 (1986) 7, S. 269-272

urn:nbn:de:bsz-psydok-31845

Erstveröffentlichung bei:

**Vandenhoeck & Ruprecht** WISSENSWERTE SEIT 1735

<http://www.v-r.de/de/>

### Nutzungsbedingungen

PsyDok gewährt ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit dem Gebrauch von PsyDok und der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

### Kontakt:

#### PsyDok

Saarländische Universitäts- und Landesbibliothek  
Universität des Saarlandes,  
Campus, Gebäude B 1 1, D-66123 Saarbrücken

E-Mail: [psydok@sulb.uni-saarland.de](mailto:psydok@sulb.uni-saarland.de)  
Internet: [psydok.sulb.uni-saarland.de/](http://psydok.sulb.uni-saarland.de/)

## INHALT

### Aus Praxis und Forschung

|   |     |
|---|-----|
| <i>Bartoszyk, J., Nickel, H.</i> : Teilnahme von Vätern an Säuglingspflegekursen und ihr Betreuungsverhalten in den ersten Lebenswochen des Kindes (Father's Participation in Infant Caretaking Courses and Paternal Caretaking Behavior in the First Weeks of Life) . . . . .  | 254 |
| <i>Bauers, B., Reich, G., Adam, D.</i> : Scheidungsfamilien: Die Situation der Kinder und die familientherapeutische Behandlung (The Situation of the Children and the Family Therapy in Families of Divorce) . . . . .   | 90  |
| <i>Biermann, G., Kos-Robes, M.</i> : Die Zeichentest-Batterie (The Drawing Test Battery) . . . . .  | 214 |
| <i>Boehnke, K.</i> : Probleme der Intelligenzmessung bei Kindern mit dem HAWIK-R (Problems of the Measurement of Intelligence in Children by Means of the HAWIK-R) . . . . .  | 34  |
| <i>Dittmann, R. W., Kröning-Hammer, A.</i> : Interkulturelle Konflikte bei 10-18jährigen Mädchen türkischer Herkunft (Intercultural Conflicts in 10 to 18 Years Old Girls of Turkish Origin) . . . . .  | 170 |
| <i>Fischer, G.</i> : Die Beziehung des Kindes zur gegenständlichen und personalen Welt (The Child's Object-Directed and Interpersonal Relations) . . . . .  | 2   |
| <i>Göres, H. G., Göting, S.</i> : Überleitung einer Therapiegruppe mit Jugendlichen in eine Selbsthilfegruppe (Transfer of a Therapy-group for Adolescents into a Self-help-group) . . . . .  | 177 |
| <i>Gruen, A., Prekop, J.</i> : Das Festhalten und die Problematik der Bindung im Autismus: Theoretische Betrachtungen (Holding and Attachment in Autism: Theoretical Considerations) . . . . .  | 248 |
| <i>Gutezeit, G., Marake, J., Wagner, J.</i> : Zum Einfluß des Körperidealbildes auf die Selbsteinschätzung des realen Körperbildes im Kindes- und Jugendalter (The Influence of Ideal Body Images on the Assessment of Real Body Image in Children and Juveniles) . . . . .   | 207 |
| <i>Hartmann, H.</i> : Aufmerksamkeits-Interaktions-Therapie mit psychotischen Kindern (Attention-Interaction-Therapy with Psychotic Children) . . . . .   | 242 |
| <i>Hobrucker, B.</i> : Eine Verlaufsanalyse heilpädagogischer Probleme in kinderpsychiatrischen Langzeitbehandlungen (A Process Analysis of Problems in Special Education during Residential Child Psychiatric Treatment) . . . . .   | 82  |
| <i>Klosinski, G.</i> : Die Bedeutung des Vaters für die Entwicklung delinquenten Verhaltens (The Significance of the Father for the Development of delinquent Behavior) . . . . .   | 123 |
| <i>Knölker, U.</i> : Psychotherapie bei Colitis ulcerosa in der Adoleszenz (About Psychotherapy of Colitis ulcerosa in Adolescence) . . . . .   | 8   |
| <i>Krampen, G.</i> : Zur Verarbeitung schlechter Noten bei Schülern (Stress and Coping with Grades in Schols) . . . . .   | 200 |
| <i>Ossowsky, G.</i> : Zur Anorexia nervosa im Kindes- und Jugendalter - Behandlungsplan und Katamnese (In Addition to Anorexia Nervosa in Early Adolescence - Treatment and Catamnestic Investigation) . . . . .  | 56  |
| <i>Reich, G., Bauers, B., Adam, D.</i> : Zur Familiendynamik von Scheidungen: Eine Untersuchung im mehrgenerationalen Kontext (The Family Dynamics of Divorce: an Investigation in the Multigenerational Context) . . . . .   | 42  |
| <i>Rossel, E., Steffens, W., König, R.</i> : Entwickeln adipöse Kinder eine geringere Leistungsmotivation? (Do Obese Children Develop a Low Need for Achievement?) . . . . .  | 164 |
| <i>Sarimski, K.</i> : Untersuchungen zur Entwicklung der sensorimotorischen Intelligenz bei gesunden und behinderten Kindern (Studies of Sensorimotor Development in Normal and Retarded Children) . . . . .  | 16  |
| <i>Schechter, D. E.</i> : Bemerkungen zur Entwicklung der Kreativität (Notes on the Development of Creativity) . . . . .  | 21  |
| <i>Schütze, Y.</i> : Der Verlauf der Geschwisterbeziehung während der ersten beiden Jahre (The Course of Sibling Relationship During the First Two Years) . . . . .   | 130 |
| <i>Streeck-Fischer, A.</i> : „Rahmensetzende“ und „bündnisbildende“ therapeutische Funktionen in der klinischen Psychotherapie von Kindern und Jugendlichen („Guiding“ and „Alliance Forming“ Therapeutic Functions in Clinical Psychotherapy with Children and Adolescents) . . . . .  | 50  |
| <i>Süssenbacher, G.</i> : Hilfreicher Dialog als strukturelles Problem: Zur Übereinstimmung von Methapher und Affekt - Erörterung am Beispiel einer Märchen-Kurztherapie von Enkopresis (Helpful Dialogue as Structural Problems: About Correspondence of Metaphor with Affection - Discussion on the Illustration of a Fairy-Tale-Brief-Treatment of Encopresis) . . . . . | 137 |
| <i>Wiesse, J.</i> : Über die Angst in der Psychotherapie von Jugendlichen (Anxiety in the Psychotherapy of Adolescents) . . . . .   | 87  |
| <i>Wirsching, M.</i> : Krankheit und Familie - Zur Entwicklung einer beziehungs-dynamischen Sicht in der Psychosomatik (Illness and the Family - Towards a System's Perspective in Psychosomatic Medicine) . . . . .  | 118 |
| <b>Pädagogik und Jugendhilfe</b>  |     |
| <i>Bourgeon, M.</i> : Beratungsarbeit mit Familien von Verfolgten aus der NS-Zeit (Experiences in Counseling with Families of Victims of the Holocaust) . . . . .   | 222 |
| <i>Hartmann, K.</i> : Das Problem der Intervention in der Rehabilitation (The Problem of Intervention in Rehabilitation) . . . . .  | 146 |
| <i>Hoffmeyer, O., Hils, J.</i> : Offene Spielgruppe in der Jugendpsychiatrie (Open Playgroups in Adolescent Psychiatry) . . . . .   | 261 |
| <i>Hubbertz, K. P.</i> : Prävention in ländlichen Erziehungsberatungsstellen (Prevention in Rural Welfarecentres for Familycounseling) . . . . .  | 96  |
| <i>Hüffner, U., Mayr, T.</i> : Integrative Körpertherapie - eine Integrationshilfe bei der gemeinsamen Förderung behinderter und nichtbehinderter Kinder im Kindergarten? (Integrative Body Therapy - Can it Support Integration in Joint Furthering of Handicapped and Non-Handicapped Children in Kindergarten?) . . . . .  | 184 |

**Familientherapie**

- Austermann, W., Reinhard, H. G.:* Ein Fürsorgegutachten als systematisch-familientherapeutische Intervention (An Expert in Child Welfare as a Systemic-Family Therapeutic Intervention) . . . . . 302
- Buchholz, M. B.:* Schachspieler, Gast vom fremden Stern, Kapitän auf dem großen Fluß, Freud und Bateson – Zur Kontroverse zwischen Psychoanalyse und Systemtheorie (Chessplayer, Guest from a distant Star, the Great River's Captain, Freud and Bateson – A Contribution to the Controversy between Psychoanalysis and Systemic Theory) . . . . . 274
- Heekerens, H. P.:* Zehn Jahre Familientherapie in Erziehungsberatungsstellen – Entwicklung und Fehlentwicklung (Ten Years Family Therapy in Child Guidance) . . . . . 294
- Müssig, R.:* Familientypologie – Ein holistisches Klassifikationsschema auf der Basis von Gestaltwahrnehmung, Humantheologie, Systemtheorie und Psychoanalyse (Family Typology – A Holistic Classification Scheme Based on Gestalt Conception, Human Ehtology, System Theory und Psychoanalytical Theory) . . . . . 283
- Rückert-Emden-Jonasch, I. u. a.:* Familientherapeuten erleben ihre Herkunftsfamilie (Family Therapists Experience Their Families of Origin) . . . . . 305

**Tagungsberichte**

- Bericht über den 11. Internationalen Kongreß der International Association for Child and Adolescent Psychiatry and Allied Professions . . . . . 312

**Ehrungen**

- Hedwig Wallis zum 65. Geburtstag . . . . . 150

**Buchbesprechungen**

- Armstrong, L.:* Kiss Daddy Good Night. Aussprache über Inzest . . . . . 151
- Baumann, U. (Hrsg.):* Psychotherapie: Makro/Mikroperpektive . . . . . 155
- Beland, H. u. a. (Hrsg.):* Jahrbuch der Psychoanalyse, Bd. 16 . . . . . 27
- Belz, H., Muthmann, Ch.:* Trainingskurse mit Randgruppen . . . . . 26
- Berger, E., Friedrich, H. M., Schuch, B.:* Verhaltensbeurteilung bei Kindern und Jugendlichen . . . . . 104
- Bettelheim, B.:* So können sie nicht leben . . . . . 25
- Biber, B.:* Early Education and Psychological Development . . . . . 156
- Bleidick, U. (Hrsg.):* Theorie der Behindertenpädagogik . . . . . 106
- Boczkowski, K.:* Geschlechtsanomalien des Menschen . . . . . 266
- Bös, K., Mechling, H.:* Bilder-Angst-Test für Bewegungssituationen . . . . . 106
- Brainerd, Ch. J., Pressley, M. (Hrsg.):* Basic Processes in Memory Development. Progress in Cognitive Development Research . . . . . 111

- Brakhoff, J. (Hrsg.):* Eßstörungen – ambulante und stationäre Behandlung . . . . . 108
- Brand, M.:* Erziehungsberatung im Spannungsfeld von Familie und Schule . . . . . 157
- Brandstädter, J., Gräser, H. (Hrsg.):* Entwicklungsberatung unter dem Aspekt der Lebensspanne . . . . . 192
- Briel, R., Mörsberger, H.:* Kinder brauchen Horte . . . . . 75
- Bruder-Bezzel, A., Bruder, K. J.:* Jugend: Psychologie einer Kultur . . . . . 153
- Brunner, E. J.:* Grundlagen der Familientherapie. Systematische Theorie und Methodologie . . . . . 268
- Bundschuh, K.:* Dimensionen der Förderdiagnostik bei Kindern mit Lern-, Verhaltens- und Entwicklungsproblemen . . . . . 231
- Burkhardt, H., Krech, R.:* Aggression und geistige Behinderung . . . . . 76
- Dietrich, G.:* Erziehungsvorstellungen von Eltern . . . . . 234
- Eberlein, G.:* Autogenes Training für Kinder . . . . . 318
- Eggers, Ch. (Hrsg.):* Emotionalität und Motivation im Kindes- und Jugendalter . . . . . 156
- Eichseder, W.:* Unkonzentriert – Hilfen für hyperaktive Kinder und ihre Eltern . . . . . 73
- Eiser, Ch.:* The Psychology of Childhood Illness . . . . . 318
- Fleischer-Peter, A., Scholz, U.:* Psychologie und Psychosomatik in der Kieferorthopädie . . . . . 320
- Freinet, E.:* Erziehung ohne Zwang . . . . . 25
- Frey, D., Irle, M. (Hrsg.):* Motivations- und Informationsverarbeitungstheorien . . . . . 267
- Fromm, E.:* Psychoanalyse und Religion . . . . . 155
- Fthenakis, W. E.:* Väter (Bd. I und II) . . . . . 315
- Fuchs, M.:* Funktionelle Entspannung in der Kinderpsychotherapie . . . . . 72
- Füssenich, I., Gläß, B.:* Dysgrammatismus . . . . . 191
- Göppner, H. J.:* Hilfe durch Kommunikation in Erziehung, Therapie, Beratung . . . . . 103
- Haubl, R., Peltzer, U.:* Veränderung und Sozialisation . . . . . 158
- Heil, G.:* Erziehung zur Sinnfindungshaltung – eine Antwort der Lernbehindertepädagogik . . . . . 26
- Hennig, C., Knödler, U.:* Problemschüler – Problemfamilien . . . . . 232
- Jüttemann, G. (Hrsg.):* Die Geschichtlichkeit des Seelischen . . . . . 319
- Krähenbühl, V. u. a.:* Stieffamilien. Struktur – Entwicklung – Therapie . . . . . 267
- Kleine-Moritz, G.:* Der gegenwärtige Stand des Rechts-Links-Problems . . . . . 265
- Klicpera, Ch.:* Leistungsprofile von Kindern mit spezifischen Lese- und Rechtschreibschwierigkeiten . . . . . 316
- Krech, D. u. a.:* Grundlagen der Psychologie (Bd. I-VIII) . . . . . 104
- Langenmayr, A., Prümel, U.:* Analyse biographischer Daten von Multiple Sklerose-Kranken . . . . . 92
- Liepman, D., Stiksrud, A. (Hrsg.):* Entwicklungsaufgaben und Bewältigungsprobleme in der Adoleszenz . . . . . 234
- Marx, H.:* Aufmerksamkeitsverhalten und Leseschwierigkeiten . . . . . 104
- Mehringner, A.:* Verlassene Kinder . . . . . 73
- Meyer, W. U.:* Das Konzept der eigenen Begabung . . . . . 28

|   |     |   |     |
|---|-----|---|-----|
| <i>Morgan, S. R.</i> : Children in Crisis. A Team Approach in the Schools . . . . .   | 71  | <i>Schulte, F. J., Spranger, J.</i> (Hrsg.): Lehrbuch der Kinderheilkunde . . . . .                                     | 317 |
| <i>Musselwhite, C. R.</i> : Adaptive Play for special Needs Children . . . . .  | 317 | <i>Schwabe-Höllein, M.</i> : Hintergrundanalysen zur Kinderkriminalität . . . . .                                       | 230 |
| <i>Nickolai, W. u. a.</i> : Sozialpädagogik im Jugendstrafvollzug . . . . .   | 229 | <i>Shepherd, M.</i> (Hrsg.): Psychiater über Psychiatrie . . . . .  | 319 |
| <i>Nissen, G.</i> (Hrsg.): Psychiatrie des Pubertätsalters . . . . .  | 108 | <i>Solnit, A. J. u. a.</i> (Hrsg.): The Psychoanalytic Study of the Child (Vol. 39) . . . . .                           | 110 |
| <i>Oswald, G., Müllensiefen, D.</i> : Psycho-soziale Familienberatung . . . . .   | 190 | <i>Spreen, O. u. a.</i> (Hrsg.): Human-Developmental Neuropsychology . . . . .  | 27  |
| <i>Páramo-Ortega, R.</i> : Das Unbehagen an der Kultur . . . . .  | 109 | <i>Stein, A., Stein, H.</i> : Kreativität. Psychoanalytische und philosophische Aspekte . . . . .                       | 233 |
| <i>Perrez, M. u. a.</i> : Erziehungspsychologische Beratung und Intervention . . . . .  | 229 | <i>Textor, M. E.</i> : Integrative Familientherapie . . . . .   | 317 |
| <i>Petermann, F.</i> : Psychologie des Vertrauens . . . . .   | 266 | <i>Thommen, B.</i> : Alltagspsychologie von Lehrern über verhaltensauffällige Schüler . . . . .                         | 191 |
| <i>Petermann, U.</i> : Kinder und Jugendliche besser verstehen . . . . .  | 102 | <i>Tobler, R., Grond, J.</i> (Hrsg.): Früherkennung und Früh-erziehung behinderter Kinder . . . . .                     | 103 |
| <i>Quitmann, H.</i> : Humanistische Psychologie . . . . .   | 108 | <i>Wiedl, K. H.</i> (Hrsg.): Rehabilitationspsychologie: Grundlagen, Aufgabenfelder, Entwicklungsperspektiven . . . . . | 314 |
| <i>Rahn, H.</i> : Talente finden – Talente fördern . . . . .  | 74  | <i>Wieghaus, B.</i> : Ich habe mich nicht gemalt, weil ich nicht zur Familie gehöre – eine Kindertherapie . . . . .     | 193 |
| <i>Remschmidt, H., Schmidt, M. H.</i> (Hrsg.): Kinder- und Jugendpsychiatrie in Klinik und Praxis (Bd. II) . . . . .          | 235 | <i>Ylvisaker, M.</i> (Hrsg.): Head Injury Rehabilitation: Children and Adolescents . . . . .                            | 110 |
| <i>Remschmidt, H., Schmidt, M. H.</i> (Hrsg.): Kinder- und Jugendpsychiatrie in Klinik und Praxis (Bd. III) . . . . .         | 268 |   |     |
| <i>Remschmidt, H., Schmidt, M. H.</i> (Hrsg.): Therapieevaluation in der Kinder- und Jugendpsychiatrie . . . . .              | 320 | <b>Autoren der Hefte:</b> 24, 64, 102, 150, 189, 228, 265, 314  |     |
| <i>Riedl, I.</i> : Tabu im Märchen . . . . .  | 265 | <b>Diskussion/Leserbriefe:</b> 24, 64   |     |
| <i>Rotthaus, W.</i> (Hrsg.): Psychotherapie mit Jugendlichen . . . . .  | 232 | <b>Tagungskalender:</b> 29, 77, 112, 159, 193, 236, 269, 321  |     |
| <i>Rudnick, M.</i> : Behinderte im Nationalsozialismus . . . . .  | 235 | <b>Mitteilungen:</b> 30, 78, 112, 160, 194, 237, 270, 322   |     |
| <i>Rudolf, G. A., Tölle, R.</i> (Hrsg.): Prävention in der Psychiatrie . . . . .  | 111 |   |     |
| <i>Sedlmayr-Länger, E.</i> : Klassifikation von Klinischen Ängsten . . . . .  | 105 |   |     |
| <i>Scherer, K. R. u. a.</i> : Die Streßreaktion – Physiologie und Verhalten . . . . .   | 231 |   |     |
| <i>Schmidt, H. D., Schmeeweiß, B.</i> (Hrsg.): Schritt um Schritt. Die Entwicklung des Kindes bis ins 7. Lebensjahr . . . . . | 316 |   |     |

---

## Tagungskalender

---

24.-26. 10. 1986 in Oberwesel/Rhein:

*1. Europäische Tagung für therapeutisches Puppenspiel.*

Auskunft: Fritz Perls Institut, Leibnizstr. 52, 6500 Mainz.

27.-30. 10. 1986 in Augsburg:

*Fachkonferenz der Deutschen Hauptstelle gegen die Suchtgefahren (DHS). Thema: Rechtsfragen in der Suchtkrankenhilfe.*

Auskunft: DHS-Geschäftsstelle, Postfach 1369, 4700 Hamm 1;  
Tel.: 023 81/2 58 55.

30. 10.-1. 11. 1986 in Karlsruhe:

*Jahrestagung und Mitgliederversammlung der Vereinigung analytischer Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapeuten. Thema: Der Vater – Psychoanalytische Aspekte zu einem aktuellen Thema.*

Auskunft: Geschäftsstelle der Regionalgruppe Baden, Sylvaner Weg 5, 6905 Schreisheim.

21.-23. 11. 1986 in Bad Lauterberg:

*Fachtagung und Mitgliederversammlung des Berufsverbandes der*

*Heilpädagogen (BHP) e. V. Thema: Menschenwürde – Kindeswohl.*

Auskunft: Geschäftsstelle des BHP, Rudolf-Kinau-Str. 1, 2370 Büdelsdorf; Tel.: 0 43 31/3 1974.

7.-9. 12. 1986 in Hückeswagen:

*4. Deutsches Symposium für Kunsttherapie und Therapie mit kreativen Medien.*

Auskunft: Fritz Perls Institut, Leibnizstr. 52, 6500 Mainz.

24.-28. 5. 1987 in Jerusalem:

*International Symposium of Eating Disorders in Adolescents and Young Adults.*

Auskunft: Secretariat "Eating Disorders", P.O. Box 394, Tel-Aviv 61003, Israel; Tel.: 03-65 08 62.

3.-4. 9. 1987 in Amsterdam:

*International Conference "Learning Disabilities".*

Auskunft: Postacademic Education in the Social Sciences (POAS), P.O. Box 325, 2300 AH Leiden; Tel.: (0) 71-14 83 33.

### Mitteilungen der Bundeskonferenz für Erziehungsberatung

#### Stellungnahme zu Gewalt und Erziehung

Aus unserer Verantwortung als Fachleute, die in ihrer täglichen Arbeit ständig mit unterschiedlichen Erscheinungsformen von Gewalt, ihren Entstehungsbedingungen und Auswirkungen, konfrontiert sind, und in großer Sorge um die seelische Entwicklung von Kindern und Jugendlichen, die zunehmend mit Gefühlen der Bedrohung und Angst aufwachsen, wenden wir uns mit dieser Stellungnahme an die Öffentlichkeit. Unser Appell, sich der Auswirkungen von Gewalt in der Erziehung von Kindern und Jugendlichen bewußt zu werden, und des Beispiels, das Erwachsene ihren Kindern bei der Lösung von Konflikten geben, richtet sich an alle, die für die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen in unserer Gesellschaft verantwortlich sind: in erster Linie an deren Eltern und Erzieher, aber auch an die Politiker, die das gesellschaftliche Klima und die Atmosphäre zunehmender Bedrohung mitbestimmen.

Gewalt tritt in unserer Gesellschaft in vielen Erscheinungsformen auf und hat sehr unterschiedliche Auswirkungen. Augenfällig ist Gewalt, wenn sie sich gegen Menschen richtet, oder als zerstörerisches Vorgehen gegen Sachen. In der Erziehung äußert sich manifeste, rohe Gewalt vor allem als körperliche Mißhandlung von Kindern, als sexueller Mißbrauch und als grobe Vernachlässigung. Daneben und sehr viel häufiger, nur weniger gut erkennbar, gibt es subtile, latent bleibende Formen von Gewalt, die in den täglichen Umgang der Menschen miteinander, vor allem innerhalb der Familien, eingebettet sind. Ein Beispiel einer solchen untergründig verletzenden Gewalt kann eine Gesprächsform sein, die die Gefühle oder Motive des anderen benennt und interpretiert, ohne daß dieser selbst zu Wort kommen darf. Gewalt in der Familie entfaltet sich als prägende Erfahrung breiter Teile der Bevölkerung durchaus in legalem Rahmen.

Die tägliche Konfrontation mit einzelnen, plötzlich hervorbrechenden Ereignissen, wie sie in den Medien dargestellt werden, vermittelt leicht den Eindruck, als werde Gewalt in der Regel durch einzelne Personen oder Personengruppen verursacht und sei letztlich vermeidbar. Tatsächlich weisen solche Einzelergebnisse jedoch immer auf soziale und gesellschaftliche Bedingungen und Prozesse hin; es sind „Symptome“ für allgemeinere Zustände. Die Familie ist dabei nicht nur die „Keimzelle“ des Staates und der Gesellschaft, sie ist auch die „Keimzelle“ des Umgangs mit Gewalt. Denn die Erfahrungen, die jeder einzelne in seiner Herkunftsfamilie mit der gewaltsamen oder friedlichen Lösung von Interessenkonflikten und im Umgang mit Schwächeren gemacht hat, wird er in anderen, gesellschaftlichen und politischen Zusammenhängen anwenden und an seine eigenen Kinder weitergeben.

Kinder, die besonders oft und besonders demütigenden Gewalteinwirkungen ausgesetzt sind, versuchen, sich gegen diese traumatisierende Situation zu schützen, indem sie sich mit dem gewaltausübenden Elternteil identifizieren und ihm eine positive Absicht unterstellen: „Er will nur mein Bestes“. Aber derjenige ist nicht weniger gewalttätig, sondern nur anders: nämlich weniger auffällig, der seine Kinder zwar nicht schlägt, sondern durch sarkastische Kritik ihr Selbstwertgefühl zerstört. Schläge, und seien es verbale, führen zu einer kaum mehr auflösbaren Bindung (Fixierung) an den Schlagenden. Diese Verkettung von

Opfer und Schuldigem ist nicht bloß ein innerpsychischer Vorgang, als der er psychologisch oft untersucht worden ist, sondern auch ein Kampf um Herrschaft und Selbstbehauptung, um Unterdrückung und Widerstand. Nicht beim „schlimmen“ Kind, sondern beim „braven“ ist der Widerstand gebrochen worden. Dafür zahlt es den Preis, auf seine Selbstentfaltung und Persönlichkeitsbildung verzichten zu müssen.

Kinder und Jugendliche lernen in unserer Gesellschaft, düstere Vorstellungen, ungute Gefühle und Ängste als unerwünscht abzuspalten und kommen dann oft in ihrer Realität nicht mehr zurecht. In leichteren Fällen können sie z. B. an Konzentrationsstörungen leiden, in schwierigeren fliehen sie möglicherweise zu Drogen oder in Sekten. Diesem Zwang zur Abspaltung, den Tendenzen zur Bagatellisierung und Verdrängung, gilt es entgegenzuwirken: in Beratung und Therapie, aber ebenso in der Realität selbst. Ob und inwieweit erfahrene Gewalt sich hemmend, störend und beeinträchtigend auf die Entwicklung der Kinder oder Jugendlichen auswirkt, ist weitgehend davon abhängig, ob sie sich ihr uneingeschränkt ausgeliefert fühlen, oder ob ihnen Möglichkeiten bleiben, auf ihre Eltern und Erzieher und auf die eigene Situation Einfluß zu nehmen. Nur dann entsteht nicht das lähmende Gefühl von Ohnmacht, das sich in einer Flucht vor der Realität, in Resignation oder in heftigen aggressiven Racheausbrüchen äußert.

Der Gewalt in den Familien vorzubeugen – wie auch in Gesellschaft und Politik – heißt deswegen, bei Auseinandersetzungen zu vermeiden, daß sich Prozesse entwickeln, bei denen es nur Sieger und Besiegte, Unterdrücker und Unterdrückte, Täter und Opfer gibt, bei denen gleichwohl jeder darum ringt, selbst nicht als Täter zu gelten.

Angst und Ohnmachtsgefühle angesichts vielseitiger Bedrohungen wie z. B. militärische Aufrüstung, Umweltzerstörung und Diskriminierung von Minderheiten lähmen. Ebenso beängstigende Eingriffe in die „informationelle Selbstbestimmung“ (Bundesverfassungsgericht). Diese Bedrohungen wahrzunehmen, zum Ausdruck zu bringen und zu lernen, ihnen zu begegnen, nicht Augen und Ohren zu verschließen angesichts erschreckender Entwicklungen (wie es in Deutschland während des Dritten Reiches schon einmal geschehen ist), bedarf meist längerer Verarbeitungsprozesse. Zu diesem „despair work“\* sind Eigenschaften erforderlich, wie sie auch der Berater für eine erfolgreiche Arbeit benötigt und wie sie die Tätigkeit in psychosozialen Berufen überhaupt kennzeichnen. Die Fachkräfte in Erziehungs- und Familienberatungsstellen sind deshalb in besonderer Weise gefordert, an der Bewältigung der äußeren Bedrohung mitzuwirken.

Gewalt bedarf der Regulierung auf individueller psychischer Ebene ebenso wie auf sozialer. Ausübung und Handhabung von Gewalt sind nicht naturgegeben, sondern sie werden vermittelt und erlernt und sind abhängig von gesellschaftlichen und sozialen Gegebenheiten. Fachleute im Bereich der Erziehungsberatung sind Fachleute für Konfliktbewältigung beim Einzelnen. Sie sind aber auch, soweit es um gesellschaftlich bedingte Gewalt geht, „Mitbetroffene in einer heiklen, gesellschaftlichen Krisenlage“ (Richter). Erziehungsberater haben sich bisher zu

\* Die Formulierung „despair work“ wird im englischsprachigen Raum zunehmend gebräuchlich. Sie ist mit dem Fachterminus „Trauerarbeit“ nur unzureichend übersetzt.

der Verschränkung von personaler und familiärer Gewalt mit struktureller, gesellschaftlich bedingter Gewalt nicht geäußert. Sie beschränkten sich auf Aktivitäten bei der Lösung des einzelnen Familienkonflikts und haben sich gegenüber gesellschaftlichen und politischen Fragen passiv (in ihrer Fachsprache: „abstinent“) verhalten. Dies entspricht einem allgemeineren Trend, sich nicht als verantwortlicher Teilnehmer an öffentlichen Aufgaben zu verstehen, sondern auf private Interessen sich zurückzuziehen. Durch solchen Rückzug, der den Mächtigen das Feld überläßt, wird man, werden auch Erziehungsberater, mitschuldig an der Ausbreitung von Gewalt.

Dabei haben auch und gerade die Sozialarbeiter, Psychologen und Ärzte in der Erziehungsberatung die Möglichkeit, durch ihre Arbeit in den Familien, mit denen sie bei der Lösung ihrer Probleme zusammenarbeiten, aber auch durch ihre Erfahrungen im Erkennen und Austragen von Konflikten in der Gruppe der Mitarbeiter, mit dazu beizutragen, daß der Umgang der Menschen in ihren Familien und in ihren Institutionen gewaltärmer wird. Damit die Welt, in der Kinder und Jugendliche aufwachsen, angstfreier und lebenswerter gestaltet werden kann und damit es nicht mehr nötig ist, Atomwaffen zu horten, um sich geschützt zu wissen.

Wir verkennen nicht, daß kein Fachwissen davor schützt, selbst Opfer von Gewalt zu werden und auch: Gewalt gegen andere auszuüben. Auch im Bereich ihrer täglichen Arbeit stehen Berater in der Gefahr, z. B. durch einseitige Anwendung psychologischer Theorien und durch Etikettierung der Klienten (d. h.

durch deren voreilige Einordnung in gängige Raster) subtile Gewalt auszuüben. Unser Appell richtet sich deshalb auch an die Kollegen, ihr eigenes Tun kritisch zu überdenken und – wo immer möglich – ihre fachlichen Fähigkeiten in Bemühungen, Gewalt zu mindern, einzubringen.

Angesichts gesellschaftlicher und politischer Entwicklungen, die auf ständig anwachsende Bedrohungen für Lebens- und Entwicklungschancen von Kindern und Jugendlichen hinauslaufen, dürfen Erziehungsberater als Partner der Betroffenen, die sich selbst nicht zu Wort melden können, die Öffentlichkeit nicht länger scheuen. Sie müssen dabei auch den Mut aufbringen, sich an die Seite derer zu stellen, die in unserer Gesellschaft als Sündenböcke gelten, und gegen die sich die Gefühle einer Mehrheit richten können, die Konflikte und Bedrohungen leugnen oder verdrängen will. Sie müssen – nicht nur in Beratung und Therapie-helfen, Wege der Konfliktlösung zu suchen und aufzuzeigen, die zu der ungeheuren Ansammlung an zerstörerischen Fähigkeiten nicht weitere Gewalt hinzufügen. Um dem Wahn der Atomrüstung zu begegnen, der auf die Vernichtung allen Lebens hinausläuft, ist es notwendig, das Verhältnis zum Tod und zum Sterben zu verändern: beides nicht zu verleugnen, sondern den Mut vorzuleben, sich auch der eigenen Angst zu stellen; letztlich also dem Prinzip bloßer Beherrschung unserer Gefühle entgegenzuwirken zugunsten solidarischer Beziehungen unter den Menschen.

Fürth, den 18. Juni 1986

Anmerkung der Redaktion zu Heft 6/86 der „Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie“:

Der vollständige Titel des Beitrages von Michael Bourgeon (S. 222) lautet: Beratungsarbeit mit Familien von Verfolgten aus der NS-Zeit. Auf dem Umschlag muß es richtig heißen: „Beratungsarbeit“ (statt „Beratungszeit“).



Die Landeshauptstadt  
**München**  
sucht

für die städt. Gesundheitsbehörde

eine(n)

**Diplom-Psychologin  
Diplom-Psychologen**

in Teilzeitbeschäftigung (20 Wochenstunden)

für das Sachgebiet Kinder- und Jugendpsychiatrie.

Die Tätigkeit umfaßt insbesondere die psychologische Diagnostik bei mehrfach behinderten und psychosozialgefährdeten und -gestörten Kindern und Jugendlichen.

**Gefordert wird:**

Einschlägige mehrjährige Berufserfahrung.

**Geboten werden:**

Bezahlung nach VGr. II BAT.

Die üblichen Sozialleistungen des öffentlichen Dienstes.

Bewerbungen mit Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften über Berufsausbildung und bisherige Tätigkeit werden bis 15. 11. 1986 erbeten an das

**Personalreferat der  
Landeshauptstadt München,  
P 2421, Postfach, 8000 München 1,  
Tel.: 089 / 233 - 8263.**

Der Personalreferent

**Dr. Hans-Joachim Frieling  
Berufsmäßiger Stadtrat**



**Wollen Sie sich  
beruflich verändern?  
Bieten Sie eine  
interessante Position?**

Die »Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie« ist ein Forum für Stellengesuche und Stellenangebote.

Wir informieren Sie gerne ausführlich über günstige Anzeigemöglichkeiten.

**Verlag für Medizinische  
Psychologie** im Verlag  
Vandenhoeck & Ruprecht  
Postfach 3753, Theaterstr. 13  
D-3400 Göttingen  
Telefon (0551) 54031-33

Vandenhoeck & Ruprecht (1986)

Die **BERGISCHE DIAKONIE APRATH**

sucht für ihr HEILPÄDAGOGISCH-PSYCHOTHERAPEUTISCHES ZENTRUM – Fachklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie – (Ltd. Arzt Dr. med. E. E. Jungjohann) baldmöglichst

**ÄRZTIN/ARZT**

für Kinder- und Jugendpsychiatrie

oder

**Klinische/n PSYCHOLOGIN/EN**

mit therapeutischer Ausbildung,  
vorzugsweise in Familientherapie.

Unser heilpädagogisch-psychotherapeutisches Zentrum ist mit einem Teil seiner Betten als Fachklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie anerkannt. Die inhaltliche Arbeit richtet sich nach den Methoden der therapeutischen Gemeinschaft. Bei einer grundsätzlich tiefenpsychologischen Orientierung ist die Integration einer Reihe von anderen Therapieformen erforderlich mit zunehmender Bedeutung der Familientherapie und anderer familienorientierter Angebote.

Die Tätigkeit beinhaltet stationäre und poliklinische Arbeit im Rahmen einer sozialpsychiatrischen Regionalversorgung.

Gesucht wird ein Mitarbeiter (in), der/die unsere spezielle psychiatrische Arbeit kennenlernen möchte und auch an deren Weiterentwicklung interessiert ist.

Wir erwarten Mitarbeit im Sinne unseres diakonischen Auftrages.

Die Vergütung erfolgt angemessen der Position nach BAT – kirchliche Fassung (BAT-KF), mit den üblichen Sozialleistungen einschließlich kirchlicher Zusatzversorgung.

Unsere Einrichtung befindet sich in einer landschaftlich reizvollen Umgebung am Stadtrand von Wuppertal. Alle weiterführenden Schulen im Umkreis.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind zu richten an:

**Leitung der Bergischen Diakonie Aprath  
Otto-Ohl-Weg 10, 5603 Wülfrath**

HANNOVER

**LANDESHAUPTSTADT  
HANNOVER**

Das Gesundheitsamt sucht für den Sozialpsychiatrischen Dienst eine/n zweite/n

**Arzt / Ärztin für Kinder-  
und Jugendpsychiatrie**

mit psychotherapeutischen Vorkenntnissen bzw. Interessen.

Die Beratungsstelle ist eingebettet in ein sektorisiertes Netz von insgesamt sechs Beratungsstellen, die alle Voraussetzungen für eine fortschrittliche gemeindenahe Psychiatrie bieten (psychiatrieerfahrene Mitarbeiter, Kassenzulassung, psychotherapeutische Weiterbildungsmöglichkeiten am Ort).

Räumlich und inhaltlich ist die Beratungsstelle für Kinder- und Jugendpsychiatrie Teil des Kinderzentrums auf der Bult, bestehend u.a. aus Pädagogisch-Therapeutischem-Zentrum mit Schule für Verhaltensgestörte, einem Sozial-Pädiatrischen-Zentrum sowie einem Kinderkrankenhaus mit psychiatrischer Abteilung.

Sozialmedizinisch engagierte Ärzte für Kinder- und Jugendpsychiatrie, die eine eigenverantwortliche diagnostisch und therapeutisch umfassende Tätigkeit suchen, können einen höchst interessanten Arbeitsplatz finden.

Neben einer Vergütung nach Verg. Gr. BAT II/1b werden die für den öffentlichen Dienst üblichen Sozialleistungen geboten. Nebentätigkeiten werden im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen genehmigt.

Bewerbungen richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen unter Angabe der Kennziffer 53 an das Personalamt der Landeshauptstadt Hannover, Postfach 125, 3000 Hannover 1. Telefonische Auskünfte erteilt der Leiter des Gesundheitsamtes, Prof. Dr. med. P. Volk, unter Tel. (0511) 168-2864.